

Arbeitsplan.

<u>Mont.</u>	<u>Dienst.</u>	<u>Mittw.</u>	<u>Donnerst.</u>	<u>Freitag</u>	<u>Sonnabend</u>
1. Relig.	1. Latein	1. Geschichte	1. Latein.	1. Latein.	1. Religion
2. Latein	2. Rechnen	2. Orthographie	2. Geometrie	2. Rechnen	2. Franz. Gramm.
-	-	-	-	-	-
3. H-omer	3. Geogrph.	3. Lesen	3. Rechnen	3. Zoologie	3. Geschichte.

<u>Summa</u> der Stunden	3 Rechnen	2 Geschichte	4 Latein
<u>18+12 = 30.</u>	1. Lesen ^(H-omer)	1. Geggr.	1. Französ.
	1. Orthogr.	1. Geometr.	-----
	2. Religion	1. Zoologie	-----
	8	5	5

NB. 2 Arbeitsstunden auf jeden Tag, ausgefüllt durch Aufgaben aus den Büchern der Morgenstunden.

Die Güter sind äussere und innere; verlierbare und unverlierbare. - Für die verlierbaren zu fürchten lehrt das natürliche Herz; das unverlierbare aber die Religion, weshalb sie die Lehre von der ewigen Verdammniss, H-ölle, und ewigem Tode ausdenkt. --

Homer

1. Euryalos beleidigt
2. Odyss. Wurf
3. Tanz, Gesang. (Ruder Ares u. Aphrodite demodakos)
4. Ballsp.
5. Odyss. Rühmt
6. Od. wird beschenkt. Eury.
7. Bad
8. Nausikaa
9. Demodokos beschenkt d. Od.
10. Gesang vor der Zerstör. Troj.
11. Odyss. weint .. unbemerkt.
12. Alkinoos redet über Gäste und bittet um Namen und Geschichte

VIII

1. Nennt Namen
2. Die Kikonen + 6 je 12 Sch.
3. Nordsturm
4. Lotossagen
5. Land der Cyclopen
Ihr Charakter
Ziegeninsel
6. Landung
12 Genossen
Weinschlauch
7. Die Höhle. Inhalt
8. Rückk. des Cycl. Melken
9. Das Feuer. Gefunden. Stimme. Der Stein.
10. List mit dem Schiff. 2 gefressen
12. Frühstück . Die List
13. Absicht. 2. Der Wein. Niemand
14. Die Blendung. Hülfschr.
15. Ausgang. Der Leitbock.
16. Diebst.

Stockholm 28. Juli 81.

16

Wer aus Finnland nach Schweden kommt, überzeugt sich sofort, dass die finnländische Kultur sich nach dem schwedischen Vorbilde entwickelt hat. Von Russland hatte man nichts zu lernen, und der Charakter der Finnen steht ~~den~~ Russischen antipathisch entgegen, von Schweden aber, welches auch der Bodenbeschaffenheit nach enge verwandt ist, empfangen die Finnen ihre Agrikultur und industriellen Künste, Ihre Kommunikationsanstalten, ihre Sitten, Religion und alle Bildung. Wer nun jetzt dies von der Natur so stiefmütterlich ~~Land~~ ^{schau selte} betrachtet und die wohlbestellten Felder, die praktischen und zahlreichen Schleusenwerke, die fest und wohnlich angelegten Häuser, die reichen und schönen Städte mit der beträchtlichen und glücklichen Bevölkerung ins Auge fasst, der muss, wenn er überhaupt ein ~~Sinn~~ für Völker- und Staatsleben hat, sich gestehen, dass hier hoch im Norden ein bewunderungswürdiges Völkchen lebt, das sich durch seine eigene Kraft und Tugend ein schönes und wertvolles Dasein geschaffen hat, ~~Und aller~~ Wahrscheinlichkeit nach nicht blos auf sicheren Bestand, sondern auch auf wachsenden Wohlstand rechnen kann.

Aus dem Manuskriptpacken
Notizen zu Arbeiten

Eduard von Hartmann
im Himmel.

Auf einer sonnigen Wiese unter schönen Bäumen sind Polster ausgebreitet und es liegen dort, Nektar und Ambrosia trinkend, Sokrates, Parmenides, Anaximander, Shakespeare, Plato, Göthe, Aristoteles, Cervantes, Leibnitz, Aristophanes, Heraklit u.A. Im Kreise herum zuhörend und dienend stehen eine Menge Philosophen und Dichter.

Ueber Toleranz und Intoleranz .

I

Ich erinnere mich , wie ich als junger Doktor , vierundzwanzig Jahr alt , auf einer Reise durch Königsberg kam , wo mich ein lieber Universitätsfreund , G. J. B. empfing , und da es kein Theater und dergl. gab , dadurch zu unterhalten suchte , dass er mich in einen Versammlungssaal der Lichtfreunde oder der freien Gemeinde führte . Es waren vielleicht ein halbes Hundert Gemeindeglieder da , die sich nach dem Toleranzidikt von 1847 versammeln durften . Ein Prediger in bürgerlicher Tracht hielt eine Rede über die Intoleranz . Natürlich zogen nun alle die Inquisitionsgeschichten , Grausamkeiten und Quälereien auf , mit denen die Kirche und der Staat die armen andersdenkenden und ^{viel} besseren Menschen verfolgt haben , Und nachdem der Redner die Abscheu gegen die Intoleranz kräftig erregt die Vernunftwidrigkeit eines Ueberzeugungszwanges bündig bewiesen , die Freiheit unserer Meinung und unseres Glaubens und die Pflicht der Toleranz mit einem gewissen Schwung in Hinblick auf die früheren Verfolgungen gelehrt hatte , wandte er sich an die Anwesenden mit der Aufforderung Fragen vorzulegen , oder wenn etwas nicht richtig gewesen wäre in seiner Rede , es zu bestreiten . Er wäre bereit , sagte er , sofort die Sachen zu erörtern und drang ordentlich auf die Zuhörer ein , um sie zu Aeusserungen zu treiben , indem er da besonders auf uns blickte , die er als Fremde wohl gern für seine Gemeinde gewinnen wollte . Mein Freund fasste mich am Arm und sagte : bitte , sprich . Wieder ertönte die Aufforderung des

Redners , jeder Anwesende sei ersucht sich zu äussern , und man würde mit Dank darauf antworten , und etwaige Zweifel lösen . Sprich , sprich , hat mein Freund .

Da man nun als junger Mann eine Gelegenheit zur Disputation ungerne vorbeilässt , der Redner auch keinen üblen Eindruck machte , in den Zeitungen viel genannt war , und also nicht so unebenbürtig erschien , vorzüglich , da er sich ja für sein Thema ausreichend vorbereitet hatte , so liess ich mich wirklich verleiten , das Wort zu nehmen . Ich sagte , ich würde , auf der Durchreise begriffen , mir nicht angemast haben , hier zu sprechen , wenn der Redner nicht so dringend dazu aufgefordert hätte . Nun sei der Gegenstand der Rede aber für jeden denkenden Menschen interessant und wichtig , da ein jeder oft in den Fall komme , tolerant oder intolerant zu handeln oder so behandelt zu werden . Deshalb wolle ich zwar die Mitteilungen aus der Geschichte als lehrreich und beherzigenswert anerkennen , erlaube mir aber in Bezug auf das Wichtigste nämlich in Bezug auf den daraus gefolgerten Grundsatz der Toleranz , eine Frage vorzulegen . Es scheint mir nämlich , als würden wir in eine schlimme Lage kommen , wenn wir mit dem Redner die Toleranz predigen und jede Ueberzeugung für frei und achtungswert erklären wollten . Wären denn die Gegner der freien Gemeinde nicht auch überzeugt , dass hier Schädliches gelehrt würde , und dass man die Verbreitung ~~dieses~~ dieses Unglaubens namentlich unter der Jugend hindern und verbieten und diesen Saal schliessen müsste ? Wenn wir also unsererseits Toleranz üben und jede Ueberzeugung achten wollten , so müssten wir auch die Intoleranz unserer Gegner tolerieren , und mit einer Unterdrück-

ung der Gemeinde vollkommen zufrieden sein . Denn wir dürften doch nicht denken, es handle sich blos um Meinungen, denen gegenüber Toleranz geübt werden müsse . Meinungen wie die , dass der Mond eine Atmosphäre habe oder dass er keine habe , das liesse allerdings die Menschen kühl ; es handle sich aber um Ueberzeugungen , nach denen die Menschen ihr Leben einrichteten und ihre Handlungen bestimmten . Wenn man nun blos die Ueberzeugungen tolerierte aber gegen die Handlungen , welche daraus folgen , Verbote erliesse , so wäre das grade Intoleranz, wie z. B. wenn diese Versammlungen verboten würden : Also müsste der Tolerante nicht blos die Meinungen, sondern auch die daraus folgende Handlungsweise toleriren . Wenn wir deshalb Toleranz predigten , so müssten wir auch die Intoleranz anerkennen und den Schluss dieser Versammlungen gut heissen. Indem ich mir nun die schlimmen Folgen des Grundsatzes der Toleranz vorstellte , richtete ich die Frage an den Redner , wie er diesem Uebel abhelfen könnte .

Hierauf erfolgte zunächst eine etwas peinliche Pause . Die Gemeinde welche mit unverhohlenem Erstaunen zugehört hatte , blickte mit Spannung auf ihren Redner . Dieser war endlich zu einem Entschluss gekommen. ~~Er~~ dankte mit verbindlichen Worten für die gegebene Anregung , wodurch die grosse Schwierigkeit der Frage dargelegt wäre, und erklärte dann offen , er sehe sich nicht imstande , die Einwendungen zu erledigen , er werde aber weiter darüber nachdenken und in einer der nächsten Versammlungen die Frage beantworten . So kam ich um die Disputation und auch um die gewünschte Aufklärung .

Mettig, Const. , Oberlehrer, Katharina von Siebenbürgen . Riga, 1880 Müller (168

Der Verfasser theilte schon im vorigen Jahre eine Urkunde mit, die für die Geschichte des Ordens in den baltischen Provinzen Russlands von Interesse ist, und erläuterte sie in der Schrift " Ueber ein Zeugniss des Reval'schen Domkapitels zu Gunsten des Ordens in Lievland vom 22 December 1337 " (Riga , Häcker 1879) . In der obigen Schrift handelt es sich abermals um eine Urkunde, die in Narva gefunden wurde und in welcher der General des Jesuitenordens, Mutius Vitellescus, die Fürstin Katharina von Siebenbürgen, (die Tochter des Kurfürsten von Brandenburg, Johann Siegmund) in Anerkennung ihrer grossen Frömmigkeit und zum Dank für ihre dem Orden geleisteten Dienste aller Sacrificien , Gebete , Fasten, wie auch aller vom Orden geübten guten Werke theilhaftig erklärt. Der Verfasser hat zur Erklärung der Urkunde in ansprechender Darstellung das mit der allgemeinen Politik jener Zeit eng verflochtene Leben der unglücklichen Fürstin erzählt.

(Literarisches Zentralblatt für Deutschland . Herausgeber Zarncke. T.
Nr. 18. 1. Mai. 1880

R. Türschmann 's Faust-Recitation.

Ueber den Geschmack lässt sich nicht streiten , sagt man mit Recht, weil die Menschen von der Fülle und der Vollkommenheit der menschlichen Natur alle nur einzelne Splitter ihr eigen nennen dürfen und darum zu jeder Schöpfung des Genies eine einseitige Stellung nehmen. Man kann nur geniessen, so weit man verstehend oder ahnend dem künstlerischen Gedanken nahe kommt. Daher ist es natürlich genug, dass nicht nur jede Gattung von Kunstwerken ihre eigenen Liehaber hat, sondern , dass auch jedes einzelne Kunstwerk je nach der Bildung, Begabung und Erfahrung des Urtheilenden geschätzt wird. Goethe hat nun in seinem Faust einen solchen Reichtum innerer und äusserer Lebenserfahrung niedergelegt, dass er zwar unfehlbar Jedem Etwas bringen muss, dennoch aber schwerlich von Vielen vollkommen verstanden und übereinstimmend aufgefasst werden kann, wie der Streit der Fausterklärer ja hinreichend beweist.

In Deutschland gehört es nun zur höheren Bildung, den Faust zu lieben und gründlich zu kennen. Je tiefer wir aber selbst in das Verständniss eindringen , desto weniger werden wir einem anderen Fausterklärer ganz zustimmen können. Ein Fauserklärer im eminenten Grade ist nun auch Türschmann. Er spricht bloss das Dichterwort, aber mit solchem Ton , Rhythmus , Accent und Gebärde, dass die Charaktere mit ihrem ganzen Wesen gegenwärtig vor unseren Augen zu handeln scheinen. Er ist kein ~~aktiver~~ epischer Rhapsode , kein kostümirter , Eine Rolle agirender Schauspieler , sondern er ist ein ganzes Theater in Einer Person, mit Verschmähung aller anderen Reize der Aufführung, ausser denen , der Stimme und der Gebärden. So wird seine Erklärung des Faust selbst zu einem Kunstwerke, dass verständlicher und mächtiger als alle Theorie den Hörer ergreift. Ich kenne den Faust auch genügend und habe auch meine Theorie darüber , aber ich bekenne doch mit dem grössten Genuss den Recitator gehört zu haben und wo ich die Charaktere anders verstehe und die jedesmalige Gemütsstimmung der Handelnden anders deute, war mir Türschmann's Auffassung ausserordentlich lehrreich, weil sie wieder eine neue Seite an dem Gegenstande hervorhebt. Ich las in einer Redension, dass Türschmann in den ersten Scenen dem Faust als tiefem Denker nicht gerecht geworden wäre , sondern zu sehr den Menschen hervorgehoben hätte. Darin ist , glaube ich, Türschmann dem Sinne Goethe's nachgekommen . Faust darf nie als eigentlicher Denker aufgefasst werden ; Goethe hat ja selbst nie streng zu denken verstanden und von Metaphysik nur eine Ahnung und Anempfindung

gehabt . So lässt er auch Faust durch alle Wissenschaften dringen und philoso-
 phiren nur in dem Interesse über die Lebenswahrheit ,die uns als Menschen be-
 friedigen und glücklich machen kann , Auskunft zu erhalten. Faust muss daher
 immer als ganzer Mensch erscheinen , der sich niemals in dem engen Kerker blosser
 Theorie befriedigt fühlen konnte. Das hat Türschmann nach meiner Auffassung mit
 Meisterschaft und unmittelbarer Gewalt der Anschauung nahe gebracht, wie der Cha-
 rakter Faust's in den ersten Scenen derselbe ist und sein kann , der sich für
 Viele befremdlich in dem Verkehr mit Mephisto und Gretchen später offenbart.

In der erwähnten Recension von Türschmann's Darstellung las ich auch, wie
 mehrere Einzelheiten bemängelt wurden. Der Recensent giebt richtig an, woher
 sein Tadel stammt, weil er nämlich den Faust als " ein geistiges Heiligtum "
 besitzt , " welches uns bei jeder fremdartig scheinenden Verührung zusammen
 zucken lässt ", d.h. weil er in einer bloss subjectiven Auffassung nicht gestört
 werden will und geradezu die Möglichkeit und Zulässigkeit einer objectiven Dar-
 stellung des Faust bestreitet. Ein solcher subjectiver Standpunkt ist aber nicht
 kräftig und gesund und kann nicht recht und wahr sein; denn das Wahre verträgt
 jeden Angriff ohne den mindesten Schaden . Es wird dadurch auch Goethe zu nahe
 getreten ; denn wenn sein Faust wirklich hinreichend charakterisirt ist und nicht
 eine buntscheckig schillernden Sammlung von allerlei disparaten Charakterzügen
 bietet, sondern ein einheitliches Wesen hat : so muss er auch bestimmt aufge-
 fasst und dargestellt können. Einem solchen Versuch hat Türschmann gemacht und
 verdient desshalb wegen der Kraft und Klarheit seiner Auffassung anerkannt und
 studirt zu werden. Seine Darstellung ist lehrreicher als viele gelehrte Com-
 mentare.

Ich will aber eine ~~Remarkung~~ Bemerkung nicht unterdrücken , die
 sich auf alle solche Darstellungen bezieht und auch wohl auch das Urtheil des
 Recensenten erklärt. Man muss nämlich bedenken , dass unser tiefstes Seelenleben
 die unmerklichsten Veränderungen in dem Muscelspiel herbeiführt , und dass da-
 rum auch das feinste und höchste Gefühl die geringsten Gebärden veranlasst . Es
 ist darum natürlich, dass die Kunst dieses höchste Gebiet des Lebens nur wenig
 berühren kann und sich mit Vorliebe den geringeren Graden der Vollkommenheit
 zuwendet , wie denn Homer ja auch seine Götter zu rechten Menschen mit allen
 Leidenschaften macht und wie die christliche Kunst auch mit Glück immer nur die
 bewegteren Scenen ihrer Helden behandelt hat, seitdem sie die byzantinische
 Ausdruckslosigkeit aufgab. In gewissem Sinne kann man daher sagen , dass die
 Kunst die Ideale immer etwas herunterziehen muss , um sie mehr zu realisiren und
 zu popularisiren d.h. um dem rein Geistigen merkliche leibliche Gebärden und
 stärkere Modificationen der Stimme zu leihen und es dadurch Jedermann verständ-
 licher zu machen. Bei Türschmann wird dieses Sachverhältniss sehr klar; denn er
 erreicht seine Wirkungen immer dadurch , dass er die Charaktere derb realisirt
 und also notwendiger Weise etwas herunterzieht. Die Affecte verstärkt er bis zum
 krampfhaften Lachen , die Leidenschaften toben sich ungehindert in schmetternden
 Tönen aus, oder versinken in fast unhörbares Gewisper. Gegen diesen Zweck, die
 vollständigste Kraft der pathologischen Seite der Charaktere in's Licht zu set-
 zen und den Eindruck derber Wirklichkeit zu geben , legt er selbst auf die Wor-
 te des Dichters weniger Wert. Und z. B. das Durcheinanderschreien des Pöbels
 im Coriolan zu versinnlichen liess er uns die Worte der Einzelnen kaum hören und
 auch in der Kellerscene im Faust versetzte er uns lebendig in den tumultuarische
 Lärm der Studenten- Kneipe , während die Worte Jedem schon bekannt sein mussten
 wenn er sie überhaupt verstehen wollte. Er will nicht wirken durch die Gedanken,
 sondern durch die Gefühle; die Gedanken muss man für sich studieren ; die ganze
 Begebenheit aber mit den massgebenden Leidenschaften und den Glück oder Unglück
 bergenden Affecten lässt er wie ein Gewitter des Menschenlebens anschaulich an
 uns vorüber ziehen. Es ist darum notwendig, dass seine Charaktere weniger fein
 und edel werden, weil er sie, um sie allgemein verständlicher zu machen , immer
 eine Octave höher oder tiefer setzt und die ruhigere Mittellage vermeidet. Türsch-
 mann muss desshalb ein grosses Auditorium haben , dass er unfehlbar er-

schüttern wird; aber auch die feineren Gemüter und tieferen Denker werden mit grossem Nutzen und Vergnügen seine Kunst bewundern können, weil er die Massenwirkungen und Totaleindrücke so gewaltig zu erreichen versteht und, was sich in den zarten Linien nicht so leicht deuten lässt, durch die gröberen und kräftigeren Konturen greifbar macht.

Am Mächtigsten zeigt sich daher seine Kunst, wo er, wie bei der in Aussicht stehenden "Antigone" das ferne und fremde Gebiet antiken Lebens vertritt. Hier ist sein Realismus ein noch mehr in die Augen fallendes Mittel um uns die untergegangene Welt lebhaftig vorzuführen. Wer den Plautus studiert hat, wird stannen, wieviel neue Gesichtspunkte und Eindrücke sich ihm bei der modernen Aufführung der Aulularia in Rom ergeben; so giebt auch Türschmann dem feinsten Kenner noch Genuss und neue Gedanken und dem grösseren Publikum unfehlbar den mächtigsten und lebendigsten Eindruck.

unfehl
T.

(Dorpater Zeitung, Beilage NR 243, Octob 20. 1878)

Vorrede

1. Spezifische und semiotische Wissenschaft.

Grund warum die Mathematik so sicher ist, weil bloss spezifisch. Alle semiotische Wissenschaften müssen viel Problematisches, Hypothetisches und Ungewisses aufnehmen, weil sie zum Object etwas haben, was nicht selbst Wissenselement ist, sondern bloss angedeutet, symbolisirt wird.

Z.B. Mathematik 3.3.- Quadrat

3.3.3. - Cubus

3.3.3.3.- geometrisch nichts bedeutend.

d.h. ohne Gegenstand.

auch ist 3 nicht - räumliches Quadrat, sondern deutet es nur an; denn die Räumlichkeit selbst kann nicht in die Zahl aufgenommen werden.

Ebenso : Physiologie Definition eines Muskels , Nerven, Blutbewegung etc. Alles nur semiotisch, weil nicht die Gegenstände selbst Begriffe und Erkenntnisse sind, sondern Wesen und Realität.

Philosophie . Ich ist nicht Selbstbewusstsein, sondern nur angedeutet in dem Begriff .- Es ist mehr und hat auch andere Beziehungen und Wirksamkeiten, die nicht durch Subj. Obj. Begriff gegeben werden , was nur bei Allen vorkommt, aber z.B. ohne individuell zu sein. Singuläres Selbstbewusstsein in Akten. Daher auch die Mathematik, sobald semiotisch ebenso unsicher und mangelhaft, wie die anderen Wissenschaften- z.B. Formel für Mondbahn- stimmt nicht ganz.

Daher der Platonische Idealismus , der dies Nichtstimmen aus der Materie und dem Zufall ableitet.- Richtig, dass eine ideale Ordnung, die durch blosser Begriffe in Erkenntnissen beschrieben werden kann. Diese ist aber nicht höher als die Wirklichkeit , sondern bloss in der Erkenntnis des Höheren und Normalen und nicht selbst Ziel der Welt . sondern abhängig von der Norm des Willens oder Gefühls und schliesslich nur eine spezifisch wissenschaftliche Leistung mit möglichstem Absehen von der Semiotik z.B. Verfaasungsformen - spezifisch etwa die Aristotelischen Formen ; aber in der Wirklichkeit immer individuell verschieden, und das Wirkliche ist nicht schlechter als das spezifisch Theoretische.

Die Idee Qualität ist nicht besser und mehr als eine beliebige Wirklichkeit, die wir durch diese Idee begreifen z.B. als die Tonfarben .

NB. Mit meinem Begriff des Semiotischen deckt sich nicht der Gegensatz von Speculat. und Erfahrungswissenschaft ; denn alle Erfahrung ist auch semiotisch als Wissen und Erkennen , da sie nicht die Gegensätze selbst hat oder ist.- Aber man hat eine gewisse Tendenz zu meiner Lehre dahin zu sehen , wenn man die Erfahrung so hochstellt, weil an die Wirklichkeit appellirt wird, d.h. an das, was als einfaches Bewusstsein und nicht als Erkenntnis gegeben ist.

2) Warum symbolisiren anstössig ? Weil man gewohnt ist, das Gefühl mit ~~Sinn~~ Schleiermacher sich symbolisiren zu lassen durch Kulthandlungen . Das Gefühl scheint nicht Symbol sein zu können, da es sich als verborgenes doch erst selbst kundgeben und symbolisiren muss.

Fehler liegt in der Ungenauigkeit des Denkens und in der Begrenztheit der Aufmerksamkeit . Denn

- a) Erkenntnis als Gedanken auch bloss innerlich und muss sich symbolisiren in der Sprache und in Lauten und Zeichen - für Andere
- b) Bewegung auch bloss innerlich als Tendenz und vor dem Heraustreten der Wirkungen der Bewegungsorgane , wie ein Brief , der schon geschrieben und expedirt . aber noch nicht angekommen und abgegeben und gelesen ist.
- c) Ebenso das Gefühl.

Man hält für Symbol bloss die Erscheinung in dem Bewusstsein eines anderen Wesens. Aber haben wir die Höflichkeit und Gerechtigkeit auch für das eigene einzelne Bewusstsein eine Symbolisierung zuzugestehen, z.B. meine freundliche Stellung zu einer anderen Person documentirt (symbolisirt, semiosirt, signalisirt) sich

- a) durch mein~~n~~ freudiges Gefühl bei Wahrnehmung seiner Stimme.
" " Trauer bei seiner Abwesenheit.
- b) durch meine Vorstellung von seinem trefflichen Charakter, durch die Art, wie ich seine Verdienste, Werke, Worte auffasse.
- c) durch meine Bewegungen und Handlungen.

Alles dieses kann innerlich abkaufen oder verborgen bleiben z.B. Wohltun, ohne dass der Andere es weiss. Es kann aber auch zur Erscheinung werden durch Wahrnehmungen der Bewegung oder seiner Produkte z. B. zugesandtes Geld. - Dann ist die Symbolisierung für Andere vorhanden, die bei der Religion Nebensache sein soll und erst bei der socialen Organisation in Frage kommt.

Neues Blatt : Widmung Anna
Alles Bleistift)

Vorrede

Neue Metaphysik. Selbstbewusstsein nur bei der Wissenschaft gestattet und gefordert, weil sonst nicht Wissen vom Neuen. Kant's " Prahlerei " berechtigt.

Meine Metaphysik bedarf keiner Hülfe
(cf. Vorrede meiner Metaphysik) und
Bundesgenossen. (Gründe) 1)

- 1) sie zeigt die Quellen der Irrtümer aller anderen Systeme und kann alle die falschen Wege ableiten)
- 2) sie stimmt mit aller Erfahrung, mit aller positiven Wissenschaft.
- 3) sie stimmt mit dem Gefühl und Gewissen und dem allgemeinen Selbstbewusstsein, durch welches jeder als das sich weiss, was und dass er ist)

Aber für die schwächeren Naturen, die sich nicht selbst vertrauen und deshalb auf die Meinungen der Anderen auf Ehren und dergleichen etwas pder viel geben sage ich, dass ich die allermächtigste Bundesgenossenschaft habe, gegen die Niemand aufkommen kann. 1) die Ueberzeugung der ganzen Menschheit - die Metaphysik des Ich und Du. 2) die Uebereinstimmung mit dem Christentum.

In Gegenwärtiger Zeit, wo die katholische Kirche volle Ebenbürtigkeit mit der evangelischen auch im Norden erlangt hat, ist's möglich, sich in das Wesen der Religion zu vertiefen, um alle diese Erscheinungen aus dem Grunde zu verstehen. Von den christlichen Konfessionen erst im zweiten Bande, aber die Grundlagen schon hier; denn ohne diese Voraussetzungen versteht Niemand das Christentum.

Abgerissener Zettel) opp. Aristokratische Philosophie, die aber allem
. . begriffs oder aus goldenen Geschlecht, allen Religiösen als Auserwähl-
dem Wesen Allah's oder ten offenkundig ist.
Jehovah's ableiten; 1. Zeigt sich an dem Vergnügen mit Zeus täglich zu
vielmehr muss man dasjenige ~~essen~~ speisen.
ge allen Religionen 2. Verstehen alles Uebrige und geniessen es mit.
gemeinsam. Element her-
auszufinden suchen, zu wel-
chem die Wunder ebenso

Gegen die plebejische Philosophie .

Widmung: ~~dem~~ akademischen Jugend .

Vorrede: ich leider keine persönliche Gemeinschaft durch persönliche Beredsamkeit . aber durch das geschriebene Wort wenigstens meine Pflicht erfüllen , sie zu beraten .

Das plebejische Programm. Ableitung : Die Naturen der Menschen .
Die niedere Natur, der Geist. In Allen , aber verschiedene Begabung.
Die niedere Begabung plebejisch, verlangen gleiches Recht mit den höheren Naturen.
Massen sich Urteil an in allen denselben Dingen , daher notwendig Verkehrung
und Herabwürdigung der Wahrheit.

Je nach den verschiedenen Gebieten daher notwendig bestimmte Ansichten
und Forderungen , die man a priori ableiten kann. Daher Programm (und zwar über-
all zwei Gegensätze . (z.B. Logik a) Sensualismus b) Scepticismus xxxxxxxxxxxx
Metaphysik a) Materialismus b) Scepticismus etc.) Logik, Metaphysik, Na.....
Psychologie , Ethik, Rechtsphilosophie , Religionen, Aesthetik, Geschichte der
Philosophie , Philosophie der Geschichte, Stil und persönliches Auftreten.
Epilogis. Ermahnung zum

Zettel dabei : opp. Aristokratische Philosophie , die aber allem goldnen Ge-
schlecht , allen Religiösen als Auserwählten offenkundig ist.

1. Zeigt sich an dem Vergnügen mit Zeus täglich zu speisen .
2. Verstehen alles Uebrige und geniessen es mit.

(alte Manuscriptseite)

(Rückseite dieses abgerissenen Zettelchen's): begriffs oder aus dem Wesen xxx
Allah's oder Jehovah's ableiten ; vielmehr muss man dasjenige allen Religionen
gemeinsame Element herauszufinden suchen , zu welchem die Wunder ebenso . . .

Manuscriptseite 33

Entwicklungsverhältnisse aufzulösen, das Christentum als einen Kehrlichthafen
aus den Abfällen früherer Kulturelemente zu beschreiben, den Geist aus den Er-
zitterungen des Nervengewebes zu erklären, das Denken in Verdichtungen von Vor-
stellungswolken umzudeuten , die Philosophie in Empirie umzuwandeln , die zweck-
mässigen Lebensformen aus blinden Differenzirungen und Integrirungen herzuleiten
die grossen Genien der Menschheit durch Massenentwicklungen unbedeutender Männ-
lein zu ersetzen, ich sage, dass alle diese und ähnliche Tendenzen offenbar
das politische Uebergewicht des von Natur untergeordneten geistigen Lebens über
die rechtmässigen , aber in Unmündigkeit erhaltenen höheren Mächte des Geistes
ausdrücken . In so fern nun tritt die neue Philosophie diesen sich als Herren
geberdenden Slaven geringschätzig entgegen und nimmt ihr rechtmässiges Erbe

CON.

Theses

1. Lib~~er~~um arbitrium indifferentiae ab Aristotele negatur.
2. Animi singularis immortalitas frustra in Platonis doctrina quaeritur.
3. Tres justitiae gradus, quos Leibnitzius docet, facile ex Aristotelis justitia commutativa et distributiva atque amicitia enucleari ~~possunt~~ possunt.
4. Leibnitii de spatio doctrina propius ad eam Herbartii accedit, quam Lockii.
5. Ethica Aristotelis doctrina nulla ex parte cum fide Christiana pugnatur.
6. Melancthon ob fallacias solummodo Scholasticorum Aristotelem primo tempore repudiabat; quum ipse rectius eum cognoverit, Aristotelicam profitebatur doctrinam.

Conspedtus.

I. Epistola dedicatoria.

II. Procemium.

III. Ethica Aristotelea exponitur.

- a. 1. de eudaemonia
2. " virtute
3. " consilio et libero arbitrio
4. de virtutibus et vitiis
5. de heroica virtute et feribate
6. de continentia et incontinentia
7. de amicitia
8. de voluptate
9. de beatitudine

b. De Prantl.

IV. Ethices Arist. methodus ~~exhibetur~~ enucleatur

- a. Principia ex Physicis
- b. methodus ex fine
- c. " " appetendo
- d. " " consensu
- e. " pro judicio viri prud.

*/ Schleiermachers
refellitur* */ 2. /* Schleiermacheri et Hartensteinii et ~~Hxxxx~~ H-erbartii refuta-
tiones.

FV VI. Epilogus.

Notizen auf einzelnen Blättchen

Dissertation.

1. Grund warum die Aristot. Ethik fast ganz von der christlichen aufgenommen werden konnte? Die offenen Stellen im Arist.! Glaube, Liebe, H.. Thomas v. Aquino. Neander.
2. Rhetor. über *πάθος*.
3. Wie überh. Ethik möglich? Ob allein aus dem Zweck oder wie Herbarts "äussere Übereinstimmung?"

1. Jes. treibt Teufel aus
J. Ruhe, innere Freiheit: Kraft - Unruhe, innere Unfreiheit: Schwäche

2. Gabriels Verkündigung
Ergebung, Frieden, nicht Seligkeit, nicht Begeisterung wie bei der Sictinischen.

3. Zeugnis Johannes von Christo
Erstes bescheidenes Eintreten in den göttlichen Beruf, fast noch ausserhalb der Welt. Keusche Reinheit und grosse Geistesüberlegenheit.

4. Jesus schläft bei Sturm
Der Herr, der nichts fürchtet, weil Alles unter ihm

Die Differenz besteht hauptsächlich und allein darin, dass Plato eben den abstrakten Begriff dafür setzt. Aristoteles aber dies unfruchtbare Allgemeine Eins in einen concreten und darum Vielheiten einschliessenden Ausdruck fassen will. - Was Plato auch im Grunde ~~will~~ und ~~auch im Grunde~~ nicht will und auch nicht tut; aber die folgenden Ideenlehren werden wohl Speusipp und Xenocrates über der allg. Formel den concreten Inhalt versäumt haben.

Die Idee des Guten als $\chi\omega\sigma\iota\beta\omicron\tau\omicron\nu$ zu fassen weist auf eine mystische Richtung der Plato Ideenlehren hin.

Plato's Ethik

- 1) Idee des Guten (= $\tau\acute{\epsilon}\lambda\omicron\varsigma$) $\epsilon\kappa\alpha\tau\omicron\nu$, $\alpha\upsilon\tau\alpha\rho\kappa\rho\upsilon\sigma\iota\alpha$, $\beta\omicron\upsilon\beta\epsilon\mu\epsilon\tau\omicron\tau\omicron\varsigma\iota\alpha$, $\kappa\alpha\lambda\omicron\varsigma$, $\alpha\lambda\eta\theta\epsilon\iota\alpha$.
- 2. Mittel: concrete Tugenden nach den Teilen der Seele
 - a) $\beta\omicron\upsilon\phi\iota\alpha$ (dianoetische Tugenden)
 - b) $\alpha\lambda\eta\theta\epsilon\iota\alpha$ (ethische Tugenden $\beta\omega\upsilon\beta\omicron\upsilon\delta\upsilon\mu\eta$)
- 3) Begriff der Tugend = $\delta\iota\alpha\kappa\omicron\sigma\beta\omicron\upsilon\mu\eta$
nämlich hermonisches Verhältnis aller Kräfte der Seele, in Bezug auf H-errschen und beherrscht werden.

Plato und Aristoteles

- 1. Aristoteles setzt ein an sich begehrtes letztes Gut, was als $\epsilon\upsilon\delta\alpha\iota\mu\omicron\nu\alpha$ folglich für Alle $\tau\omicron\ \alpha\upsilon\tau\omicron\ \epsilon\upsilon\delta\alpha\iota\mu\omicron\nu\alpha\ \eta\ \pi\acute{\rho}\omicron\varsigma\ \epsilon\upsilon\ \alpha\tau\alpha\ \tau\alpha$ wird. - Also grade wie Plato.
- 2. Er hält dies für praktisch bedeutsam als Ziel §.2.(2) ebenso, wie Plato.

(quer geschrieben)

	zum Motiv von	machen	<u>machen</u>
H-errschen	=	seinen Willen durch	andern Willen ausführen
Dienen	=	seinen Willen nach einem anderen Willen	richten
Erziehen	=		

<u>Uhr</u> ist	1. ein in realem Stoff) Arten I. Gold, Holz Siber, Stein II. III. Jahre, Tage, Sekunden Minuten, <u>Uhr</u> IV. Wanduhr Taschenuhr, Sonnenuhr <u>Sonnenuhr</u> etc.
	2. von der Kunst erzeugtes Werkzeug)	
	3. zur Abmessung der Zeit	
	4. Form unbestimmt	

Cousin)	
Guizot)	
Malte-Brun)	In Belgien von den den Klerikalen verbotene Bücher
Pascal)	
Thiers)	
Mignet)	
Salvandy)	
Villemain)	

Lord Pakington hat in Manchester Reden über national education gehalten. 3/4 der Kinder Englands von 5-15 Jahren geniessen keine regelmässigen, 2/7 gar keinen Unterricht. Von 65,000 Kindern in Manch. besuchen 30,100 nicht einmal Sonntagsschulen. - Der Religionsunterricht ist früher immer die Ursache der Nichtausführung von Fortschr. gewesen. L.Pak. will auf Gemeindegeldern Schulen errichten lassen, unter Kontrolle der Gemeinde. Der Relig. soll in gesonderten Stunden von den versch. confession. Lehrern gegeben und der Gemeindegeldkontrolle entzogen werden. - Erfolg in Manch. Nov. 56.

Dr. Arnold My object will be, if possible, to form christian-men, for christian boys I can scarcely hope to make. I mean ~~that~~, from the natural imperfect state of boyhood, they are not susceptible of christian principles in their full development upon their practice, and I suspect that a low standard of morals in many respect must be tolerated amongst them.

(Auf der Rückseite)

Zu Rugby in Prima: der griech. Trag. Demosth. Arist. Ethik.

~~xxxx~~

In Oxford Text-book für Moral Nikom-.Ethik; in der
Logik Trendelb.'s Elementa (durch private tutors eingeübt)

Mystische Richtung~~xxx~~Malebranche

1. Pascal 1623-1662
2. Boirrel 1646-1719
cogitationes de deo anima et malo
meist nach

England

1. Theoph. Gayle
2. Rud. Kutbus +1688
systema intellectuale
gegen Hobbes. Enthält
Neuplatonismus nisis
plasticus -
3. Hnery Moor +1687

Skeptische Richtung

1. Nicole + 1695
2. Bossuet +
3. France la mMode de voyer +1672
4. Huet 1630-1721

Absicht die Vernunft schwach zu machen, um desto unbedingt zu glauben. Verl. Algazel in der arab. Phil.

5. Glanvill +1680 England sceptis scientifica.
besonders gegen Causalitäten
Begriff non sequitur hoc
est post illud ergo est
propter illud.
6. Montaigne)
7. Peter Cahrron)
8. Peter Bayle 1647-1706

Locke.

- Mit Leclerc zusammen im Haag.
1. 1693 Ged. über Erziehung
 2. über die Vernünftigkeit des Christentums
 3. of civil government (Ehe)
 4. über die Roleranz (Beruf)

1. Edle Treue im Leben
2. Beobachtend und zergliedernd

Anfang I. Erst die Fähigkeit des Verst. für welchen Gegst.

1. Von Cartes ohne Kritik ideae a deo realiter existente von Plato und Augustin
2. Kein theoret. u. k. prakt. - Fab. ras. schon bei Stöcker
3. Aus Erahrung-
a. Ein- 1. Sensat. - a Primär b. Secund. (dazu rechnet er ~~Bewegung~~
fach Bewegung und Ruhe.
2. Reflex.
3. Sens. und Refl. ?

- b. zusammengesetzt Subst. wäre notwendig vorausgesetzt, weil ohne sie die Eigenschaften nicht gedacht werden könnten.
1. Modi. 2. Subst. 3. Rel.

Den ~~idealen~~ idealen Ursprung leugnet er also.

4. klar dunkel. wahr falsch, adeq., inadeq.
5. Grund der Gewissheit.
1. unmittelb. Wahrnehmung intuitiva
2. mittelb. Erk. demonstrata
3. sinnl. Erk. von der einige Dinge ausser uns.
(enger als 1.)

Einteilung und Widerstreit

1. vorzüglich wo ~~Relationen~~ Relationen sind, ist das Gebiet unseres Scharfsinns

2. von unserer Existenz ein intuitiver Algebra
von Gott demonstrat. Moral
von den Dingen sinnl. Erk. Kegel-
schnitte

Civero de off.

Kritik 1. NB. Das Allg. aus dem Einzelnen

Das Notw. aus dem Besonderen

1. Woher Gottesidee ? Sprünge in seinen Gedanken.
di causa finalis wird nicht untersucht; Gott wird ohne sie gefunden IV.10.

:spes est una in inductione
vera. Bei Locke sinkt die
Speculation in Materialis-
mus herab. Das Notw. aus dem
Zufälligen

Leibnitz.

1. Der Sensual. hat nie in Deutschland Wurzel
gefaßt
2. Er verdankte Thomasius viel; denn in der
Geschichte der Philos. hat er seine Ideen
gewonnen nicht in einem einzelnen Sastem.
Diese vielseitige Kritik merkt man überall.
1. Viel mit der ersten Königin von Preussen, Sophie Charlotte zusammen.
2. In Wien mit Karl VI. und Eugen. 3. Peter d.Gr.

1. Le. kehrt mehr zu Curt. zurück.

Er sücht die clara und distincta perceptio in ihrem Grunde zu
vertiefen.

- Deutlich ist 1. was sich in seine Merk. auflösen lässt
2. was einfach ist und nihil sui ipsius

Wahr ist nobis possibilis Falsa cuim contradicione involvit.

daher von allen Causaldefinitionen

a posteriore

a priori durch die adequate Idee

(Euclid definiert und conferiert. Leib. kommt durch
Analyse bis zum Möglichen.

Das erste Mögliche aber untersucht er nicht.

Es fragt sich,
da die Mathem. doch
construiert und al-
so causal verfährt

2. Principien der Erkenntnis

1. Identität. Locke aus der Erfahrung
(Arithm. und Geom.)
2. primo rat. def. efficientis. (Physik)

Der Gebrauch beider geht auch auf die zufälligen Dinge. Wie Plato im Menon

3. Die notw.- allg. Wahrh. stammen nicht aus der Erf.
angeboren; sofern der Geist sie nur in sich finden und aus
sich entwickeln kann. Sie sind Anlage, Vorbestimmung apti-
tude, prae formatio. - assensus ist Zeichen. - Beweis ist,
dass sie nur aus uns sind: die nicht anders sein können.

Die sinnliche Vorstellung ist nur verworren. Durch die angb. Vor-
stellung allein ~~kann man zu der notw. Wahrheit~~ kommen wir zu der notw. Wahrheit.

- Wie Muskeln und Sehnen beim Gehen nicht gefühlt werden.

NB. Der Streit muss sich aus der Betrachtung der Begriffe die dem
Geiste als solchem gehören entscheiden. Nihil intell. ipse
Die sittlichen Principien hält er nicht für angeboren(weil sie
sich auf Lust und Liebe stützen confus und nicht bloss Merkmal
ihrer selbst sind.)

Monadologie

Gegensatz gegen Spinozwa. Alles ist Modus und endlich der Einen Substanz.

1. Das Wesen aller zusammengesetzten Wesen ist das Einfache. Daher gibt es keine zusammengesetzte Substanzen, wenn es keine einfachen gibt. Monus non est nisi substantia simplex. - Früher nahm er Atome, später sucht er die veri atomi die Monaden. Nichts ausgedehnt, nicht teilbar.
2. Sie können nur durch Schöpfung entstehen und untergehen; aber nicht verändert werden. - Somit starr und conseq.
3. Opus tamen est ut Monades habent qualitates, alidés non essent entia - Die Mon. sind also verschieden. Kraft als innere Ursache bew. (appero. Selbstbew.) pero Vorstellungen. Und ^{ein} bei appetitus kann man dies Princip des Überganges nennen.
4. Übergang zur Erfahrung. - ~~xxx Durch mechanische Ursachen kann die Veränderung nicht erklärt werden. Monaden Entelechie; etwas anderes; Aristoteles~~
5. Durch ~~mechanische~~ Ursachen kann die ^{se} Veränderung nicht erklärt werden; durch innere. Monaden. *Entelechie; etwas anderes, als bei Aristoteles.
6. Die Seele ist Centralmonade.
7. Jede Monade ist innerer Spiegel des Universums. Darum sind die Geister: "partes totales esse mentes."
8. Die monas monadem ist Gott und stellt allein klar und deutlich alles vor. D.h. ist absolut tätig. Undeutliche Vorstellung ist leiden. - Er hat allein das Vorrecht "notwendig zu sein, wenn er möglich ist."
9. Es widerspricht dem Begriff der Substanz einen Einfluss zu üben und zu empfangen. Auf physischem Wege ist es undenkbar; denn die Monaden sind geschlossen: also nur ideal, in Gott die Vermittlung der Tätigkeit und Leiden.
10. Die Masse ist nichts als wohlbegründetes Phänomen wie Regenbogen und Bild im Spiegel. (phaenominon vene fundatum) - Wenn wir mehreres zugleich vorstellen, so bildet sich in uns eine Ordnung. - Sofern ist Leibnitz Idealist. -

Zu den Briefen von Pater de Bosses (die auch von der Transsubstantiation) hat er später eine Verwandlung angenommen durch ein substantiale a deo superadditum. Vorstellungen

- Theodice

~~Gedrängte~~ Gedrängter und wissenschaftlich dasselbe dargelegt in caussa dei asserta 1. Die Welt ist gut weil von Gott. 2. Das Übel ist notwendig in den Beschränkten endlichen Wesen, die nicht vollkommen vorstellen.

Vielseitigkeit von Leibn. (Gegensatz gegen Newton in der Einleitung zur Optik.

1. medicina mentis Tochimhausen (ars inven
2. Thomasius 1654-1738 der Sohn des Jac. Thom, d
Man hält ihn für Anfänger des Rationalismus

Wolff

1. Briefwechsel Friedr. Wilh. I. mit Joachim Lange ist interessant über Wolffs Verteilung - 26 lut. Quartanten vollst. Encyclopädie.

2. Es sind einige Abweichungen zwischen Leib. und Wolff. Namentlich in der Monadenlehre.

a. rational und empirisch.d.h. Metaph. Ontologie
ration (?) K.pf.(?)

Methodus scientficn=mathematisch z.B.in der Baukunst
- Intellektuale aber sinnlich-anschaulich gemachte Vollkommenheit ist
das Prinz der Aesth.xxx bei Baumgarten
-Less.,Klopstock. Reimarus schliessen sich an Leib. Schriften an,
nicht durch Studium xxx von Wolff...

Französisch Ph.

1. Caudillac geht auf Locke , nimmt blos sensation an
2. Bonnet in Genf - fromm dabei

England

1. David battie

Systeme de la nature
von Mirabeau(nicht der Held
der franz.Revol.- Baron
von Holbach oder La Grange)
ist die Bibel dieser Richtung)
Voltaire: Philippica gegen Gott
Fr.II: examen critique du
systeme de la nature widerlegt
es u.kommt auf Leib. Gedanken
zurück.

La Maitrie
L'homme machine
- plante
cet.
Encyclopaedie
D'Alembert, Diderot

Voltaire

Gegen die Vors
der besten
Welt die
platonisch u
christlich
ist, wie
Trendelb.ge-
zeigt habe.

Pläne zu arbeiten .

1. Zur Geschichte des Begr. wäre
(Plato Aristot. Stoiker (Beiritter)
2. Der Begriff der
2a.
- 3 Parmeni des Plato gegen Zelle
4. Ueber den Traum einer Einheit der Lehre in der Philosophie.
" Philosophische Orthodoxie".

6. Der Streit in der Nachahmung in der Musik .
Aristot.
- 7 Heraklit
8. Charakter der deutschen Philosophie oder der vierten Welt
ansicht - Dialog .
9. sicherlich platonisch . cf. Timäus p. 68 E
dies Bild der Tektonik der Welt fordert notwendig
die daraus die bekannte Stelle zu benutzen .
10. Cavelin

Projektivismus - Gott ganz anders .

Pantheismus - wie wir Gott wie wir .

Beide falsch ; denn nicht draussen und anders und nicht ähnlich sondern in uns und etwas scheinbar von uns .

An dem negativen Plotin der Projektivismus zu packen .

Nb. Ich glaube , dass Plato legg 753 E eine Kritik und Polemik gegen Aristot. Nikom. 1303b 30 stecken muss , als hätte Arist. den Anfang nicht gut bestimmt er kann nicht gut den Aristot. nachahmen und Aristot. kann auch nicht später die Nikom. geschrieben haben .

Warum wissen wir , dass es nicht weiter geht ? Ebenso wie beim Kreise warum nicht immer weiter ohne den Anfang zu treffen ?

1. Heidegger hat die Stelle über Plato ganz vergessen

2. bedeutet das zu Grunde liegende , tragende Fundament weil die Qualität etc. an der Substanz

3. Völkerrecht

Entdeckung auf der Spur . Ich glaube dass Polit IV 11 .111. dit 1 544 50 Aristot . gegen einen Angriff Platons in den Gesetzen reagie Dies muss untersucht werden .

Abschriften von kleineren
Manuscripten (vermischten Inhalts)

1. S. v. Hartmann in Stend (einige Seiten
zum Anfang)
2. Goethe in Stend (ein Blatt)
3. Matth. kath. v. Vindobona (Reinigung)
Türschmann führt Reinigung (in der ersten Seite)
Lutslarow Montaigne (Reinigung)